

Zeitung

Begabungspreis für Halle monatlich bei zweimaliger...
Zahlung 1.20 Mark, vierteljährlich 3.60 Mark...

werden die 7 gelbste Kolonien...
oder deren Rest mit 30 Dfl. berechn...
net und in unsern Anzeigenstellen...

Einundfünfziger Jahrgang.

Nr. 482.

Halle, Sonnabend, den 13. Oktober

1917.

Die Engländer abgeschlagen.

Asquith, der Friedenshändler.

Der Asquith spielt noch immer eine große Rolle in England, und es ist nicht unnützlich, wenn man seine Reden aufmerksam liest, denn in England ist nach wie vor der Schlüssel zu der Tür des Friedenssaales zu finden.

Asquith sprach auch in Liverpool nicht zu Engländern, sondern er hielt eine Rede an die deutsche Nation und an Oesterreich-Ungarn. Viel Erfreuliches war es allerdings nicht, was er Deutschland und seinen Verbündeten bot.

Auch die belgische Frage ist für Asquith ein Mittel, das Spiel fortzusetzen. Herr v. Kühlmann hat im Reichstage erklärt: Die Frage, um die die Völker Europas kämpfen und um die sie ihr Blut vergießen, ist nicht in erster Linie die belgische Frage.

Seine Rede an die deutsche Nation wird ihres Mangels an Logik halber bei uns also nicht den gewünschten Eindruck machen, deshalb verliert Asquith — er sah's vielleicht voraus — von neuem, Oesterreich-Ungarn gegen Deutschland auszuspielen.

In Deutschland ist eine Regierung möglich, deren Friedensmission er annehmen, demgegenüber spielt der Friedenswille des Volkes keine Rolle; bei Oesterreich-Ungarn glaubt er an den Friedenswillen aller maßgebenden Faktoren.

Über es ist doch bezeichnend, daß derselbe Mann im gleichen Augenblick, in dem er davon spricht, daß Kühlmann in der Frage Elbaf-Lothringens ein klumpes, ungeschicktes Manöver verübt habe, Unreinlichkeit zwischen den Alliierten zu stiften, den Versuch macht, zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn Verstrickung zu stiften.

Wenn England mit dieser Forderung nicht für einen einzutreten beabsichtigt, an denen es wirklich kein Interesse hat — und das ist nicht anzunehmen —, so müssen die Verhandlungen Frankreichs den Gegenwert bieten.

Berlin, 13. Oktober. Zur Antwort Asquiths auf Kühlmanns Rede sagt die „Reichszeitung“: Die Rede ist ein echter Asquith. Im Nachhinein wird immer totgeschwiegen, was im Vordergrunde patetisch verstanden wird.

Berlin, 13. Oktober. Zur Antwort Asquiths auf Kühlmanns Rede sagt die „Reichszeitung“: Die Rede ist ein echter Asquith. Im Nachhinein wird immer totgeschwiegen, was im Vordergrunde patetisch verstanden wird.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Oktober 1917.

W e i t l i c h e r K r i e g s k a u p l a g.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht in Flandern lebte nach kurzer Unterbrechung gestern noch neuem auf. Diesmal führten die Engländer in 13mal, etwa zehn Kilometer breiter Front zwischen den Straßen Langemarck-Southoult und Zonnebeke-Morebeke die Angriffe; ihr Einsatz an artilleristischen Kampfmitteln war besonders stark.

Die Stadt hindurch hielt der Artilleriekampf an. Heute morgen keigerte er sich wieder zum Trummelstoß zwischen der Duna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Die Darlehenstellen werden zweifelslos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an meinstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung suwählig sein.

Die Darlehenstellen werden zweifelslos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an meinstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung suwählig sein.

Die Darlehenstellen werden zweifelslos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an meinstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung suwählig sein.

Die Darlehenstellen werden zweifelslos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an meinstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung suwählig sein.

Die Darlehenstellen werden zweifelslos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an meinstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung suwählig sein.

Die Darlehenstellen werden zweifelslos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an meinstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung suwählig sein.

Die „Kos. Ztg.“ meint, enthält die Rede gleich zu Beginn eine schwere Intonation gegen die bisherige englische Auffassung von den inneren deutschen Angelegenheiten.

Im „Tag“ stellt Professor Wolf fest, daß England, Frankreich und Italien zu wachsen und sich zu nähern ist, wie sie, wenn der U-Boot-Krieg weiter seine Arbeit tut, behoben werden können.

Die Friedensverörterungen. Kopenhagen, 12. Oktober. Zur Rede des Staatssekretärs Kühlmann schreibt „Nationaltidende“: Kühlmann fand zum wenigsten einige Anerkennung bei den Alliierten durch die Energie, womit er erklärte, daß Deutschland niemals Frankreich irgend ein Zugeständnis bezüglich Elbaf-Lothringens machen würde, und er gewann die vollständige Befriedigung.

„Sozialdemokraten“ bemerkt: Es kommt uns merkwürdig vor, daß Kühlmann gerade dieses Augenblick für eine so heilige Erklärung in der elbaf-lothringischen Frage gewählt hat.

Die ungarische Stimmung gegen den Grafen Westarp. T. U. Budapest, 12. Oktober. Das Organ der Carols Partei, „Magyarorszag“, wendet sich an leitender Stelle in höchsten Lobs gegen die Rede des Grafen Westarp und erklärt sie als eine klare Bezeugung der Reichsgesinnlichkeit.

Von der Westfront. Zehn englische Durchbruchversuche völlig gescheitert. Berlin, 12. Oktober. In zehn Schladten von unzerhört heftigkeit und mit einem Munitionsaufwande, wie er bisher nie gesehen wurde, hat England versucht, die Entladung um die U-Boot-Basis in Flandern zu erlangen.

Zehn englische Durchbruchversuche völlig gescheitert. Berlin, 12. Oktober. In zehn Schladten von unzerhört heftigkeit und mit einem Munitionsaufwande, wie er bisher nie gesehen wurde, hat England versucht, die Entladung um die U-Boot-Basis in Flandern zu erlangen.

Zehn englische Durchbruchversuche völlig gescheitert. Berlin, 12. Oktober. In zehn Schladten von unzerhört heftigkeit und mit einem Munitionsaufwande, wie er bisher nie gesehen wurde, hat England versucht, die Entladung um die U-Boot-Basis in Flandern zu erlangen.

Zehn englische Durchbruchversuche völlig gescheitert. Berlin, 12. Oktober. In zehn Schladten von unzerhört heftigkeit und mit einem Munitionsaufwande, wie er bisher nie gesehen wurde, hat England versucht, die Entladung um die U-Boot-Basis in Flandern zu erlangen.

hofft eingeregnet — Hunderttausende an blutigen Verleuten erlitten, die Opfer der Nicolischen Blauschwärze weit hinter sich lassend. Auf dem Höhepunkte hat der Engländer nur auf dem jüdischen Teil in Richtung Schwelweit-Jonahelbe Zug fassen können. Der gesamte Gewinn der zehn gemachten Zugänge in Flandern beträgt kaum den dritten Teil des Kriegsgewinns der Sowjetunion 1918. Obwohl England an der Frontenfront fast die gesamte britische Landmacht ost unter französischer Führung gegen einen Bestandteil der deutschen Armee eingesetzt hat, hat es nicht vermocht, die Initiative der deutschen Führung auch nur in geringem Maße zu beschränken. Während der Taktik stützige großräumige Operationen bisher verlagert geblieben sind, ermöglichte es das deutsche Verteidigungsverfahren im Westen nicht nur den anglo-französischen Angriffen erfolgreich standzuhalten, sondern zugleich gewaltige Erfolge in Galizien und der Bukowina, bei Wien und Teheran zu erringen. Was die Arbeiter betrifft, hat die Engländer jeden Tag den Bewegungsgang gegen die Armees des Kronprinzen Sprosses in Flandern beginnen können, so haben die schweren Mißerfolge der letzten Tage bewiesen, daß auch diese großräumigen Operationen nur Teufelblauen waren. Interessant bleibt bei der neuen Verleutenstellung die Tatsache, daß England, dessen militärische Berichte die jetzt einseitigen der Wahrheit entsprechen, anstehend auszuführen, die Kriegserklärung des eigenen Volkes durch denartige Zugemeldungen zu belohnen. Während letzten Monate feiernden Siegesmeldungen das Urteil der Neutralen trübten. Dieser Täuschungsversuch wird kaum dem gänzlich unrichtigen Votum gegenüber verfangen. Die zehn Durchbruchversuche in Flandern sind nichts anderes als eine ununterbrochene Reihe schwerer und blutiger englischer Mißerfolge.

Wieder 6 Schiffe versenkt.

Berlin, 12. Oktober. (Wittlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum drei Dampfer und drei Segler versenkt; darunter befinden sich der bewaffnete französische Dampfer „Amelle“, sowie die französische bewaffnete Dreimastbarke „Marque Marquante“ mit Kohlenladung, der französische Schoner „Mercur“, ferner zwei Landdampfer, einer davon war bewaffnet und vom Aussehen des „San Eduardo“ (6225 Tonnen). Der dritte der versenkten Segler hatte Garbholz geladen.

Der Chef des Admiralfabs der Marine.

Die Beute des „Seeadler“.

Amsterdam, 12. Okt. Dem „Rotterdamischen Courant“ zufolge veröffentlichte Bloops folgende Schiffe als vom deutschen U-Booten „Seeadler“ versenkt: Die englischen Schiffe „Gladstone“, 3286 To., „Lundland“ 3093 To., „Barnhart“, 3609 To., „British Blom“, 1933 To., „Winnore“, 2431 To., das französische Schiff „Charles Gouard“, 2199 To., die französischen Schiffe „Carole Foucault“, 2200 To., „Antoni“, 3071 To., „Depler“, 2206 To., das italienische Schiff „Buenos Aires“, 3811 To., das spanische Schiff „Rever“, 394 To., das amerikanische Schiff „A. C. Stude“, 673 To.,

Der „Massachusetts“ meldet: Der englische Segler „Sunprise“, 100 To., ist worden. Gewinnen sind der bewaffnete Dampfer „Apache“, der amerikanische Segler „Coran“, der englische Segler „Gallen“, der englische Schlepper „Britanna“, der englische Segler „Deo Gratias“, der Segler „Johann Carl“, der englische Dampfer „Atasca“, 1417 To.; der englische Segler „John Anor“ ist gestrandet und verloren. Vermißt wird der russische Schoner „Emit Sophie“.

43 amerikanische Schiffe überfällig oder verloren. Basel, 12. Oktober. „Daily Mail“ meldet aus New York: Die Liste der seit Eintritt in den Krieg verlorenen beziehungsweise überfälligen amerikanischen Schiffe warh bis zum 1. Oktober 43 Namen auf.

Ein französischer Dampfer versenkt.

Bern, 12. Okt. „Dépêche de Yvon“ meldet aus Paris, der französische Dampfer „Blanch“ sei am 19. Sept. im Atlantischen Ozean von einem deutschen U-Boot angegriffen und nach längerem Feuerkampf versenkt worden. Eine in die Munition einschlagende Granate habe den Kapitän und mehrere Matrosen getötet. Nur fünfzehn U-Boote lebende seien gerettet worden.

Englische Marineoffiziere über die Größe der U-Bootgefahr.

Nach der „New York Times“ haben mehrere Offiziere der britischen Marineerziehung, die kürzlich in einem atlantischen Hafen der Vereinigten Staaten landeten, sich dahin ausgesprochen, daß die durch die deutschen U-Boote gestiftete Lage als sehr ernst bezeichnet werden müsse, und daß es gar keinen Zweifel habe, der europäischen Bevölkerung die tatsächlich vorhandenen Verluste vorzuzurechnen. Die Aktion U-Boote und Zerstörer seien zweifellos ihr Verhängnis, um die Schiffe in der Besatzung zu schiffen. Doch diese muß nicht bezweifeln, wie groß die Zahl der U-Boote und wie groß der Ocean tatsächlich sei. Nach der Meinung der britischen Offiziere gibt es nur ein Mittel gegen die U-Bootgefahr, nämlich die Zerstörung der U-Boote-Stützpunkte in Festlande und in Kiel.

Amerika.

Die Furcht vor der Wahrheit.

Der Kampf gegen die deutsche Presse im „freien“ Amerika. T. U. Kopenhagen, 12. Oktober. Wie aus New York gemeldet wird, hat sich die Hooververwaltung gewigert, deutschgebundene Zeitungen zu beschränken. Die Hausungen in den Redaktionen deutscher Zeitungen dauern fort. London, 12. Oktober. „Times“ erfahren aus Washington, daß Vorbereitungen getroffen werden, um unter dem Vorwand des Geheles über den Handel mit dem Feinde gewisse ausländische Wähler nicht mehr in den Vereinigten Staaten zugelassen. Alle Wähler, die in den Vereinigten Staaten zugelassen zu werden wünschen, müssen sich melden. Der Wunsch, ab sie zugelassen werden, wird in den nächsten Tagen erfüllt werden. Ein Gesandtschaftsbericht über die Beschränkung der überseeischen Post und Telegramme sowie

drahtloser Verleuten wartet nur noch auf die Interaktion des Präsidenten. Die Vereinigten Staaten werden hauptsächlich die Zensur über den Verkehr mit Spanien und den romanischen Ländern Amerikas ausüben. Die Zensur der Post der nördlichen Neutralen wird England unverändert bleiben.

Es ist geradezu grotesk, wie man sich in Washington vor der objektiven Darstellung der Geschehnisse fürchtet. Während in Deutschland ungeschändet Wähler aus dem teiblichen Ausland ausgeführt werden können, lust man in der „freien“ Union nicht nur jede Rücksicht zu unterdrücken, die durch das neutrale Ausland über den Ocean gelangen könnte, sondern verdrückt sogar die deutschsprachigen Wähler in Amerika selbst durch die Postzensur tot zu machen. Wenn das die Freiheit ist, die Herr Wilson auch uns zugedacht hat, dann denken wir ergeben.

Eine hitzige Illustration zu der amerikanischen Heuschel bietet auch der Fall Emerson:

Vor einigen Tagen erschien in der Orient-Poste unter anderen Neuetmeldungen aus Washington auch diese: Das amerikanische Nachrichtenbureau veröffentlicht eine Reihe von Dokumenten über deutsche Intrigen in Amerika, unter anderem die Zahlung für die 10 000 Dollar, die Edwin Emerson gegeben wurden, der als Kriegskorrespondent des

Die große Stunde

fordert ein großes Geschlecht! Es gilt die Zukunft unsrer Kinder, unsres Volkes, unsres Vaterlandes! Jeder einzelne, der die 1. Kriegsanleihe zeichnet, stärkt das Heer, stärkt das Reich und stärkt die Sicherheit der ischian und aller voranagehenden Kriegsanleihen.

Allgemeine Wehrpflicht draußen, — allgemeine Zeichnungspflicht drinnen!

Zu' Deine Pflicht!

New Yorker Herald“ nach Deutschland ging, auf dessen Blatte das Blatt aber vergriffen, als es die Deutschfreundlichkeit seiner Leserschaft wahrnahm.

Hierüber schreibt Oberst Emerson aus dem neutralen Ausland: „Soeben lese ich in einer der Entente ergebenen Schweizer Zeitung die sogenannten Entstellungen des amerikanischen Nachrichtenbureaus über meine angebliche Beziehung durch den Boten Graf von Bernstorff. Meine Freunde und auch die des Grafen Bernstorff in Amerika und sonstwo werden schon wissen, was sie von so plumpen Verleuten zu halten haben. Tatsache ist, daß ich nie 10 000 Dollar vom deutschen Reichsamt oder irgend jemandem anderen erhielt und demgemäß auch nie eine Zahlung für eine solche Summe schrieb. Obendrein war ich nie Kriegskorrespondent oder sonstige Mitarbeiter für den New Yorker Herald. Somit fällt auch die weitere Rüge zu Boden, daß das genannte Blatt wegen angeblicher deutschfreundlicher Depeschen meinerseits auf meine Dienste verzichtet habe. Wahr ist es, daß ich für ein anderes amerikanisches Blatt die Wahrheit aus Deutschland herbrachte, und daß meine Meldungen über Hindenburgs Sturz zum großen Vergnügen der Entente in Amerika erschienen. Wahr ist ferner, daß ich im Frühjahr 1915 nach meiner ersten Rückkehr vom Kriegsaufbruch deutschfreundliche Beiträge in Amerika hielt und daß Graf Bernstorff und andere deutsche Herren in Amerika meine Meldungen durch ihr persönliches Erklären und Einfließen nach Kräften unterstützten. In derselben Weise unterstützten die Entente-Diplomaten in Amerika die öffentlichen Beiträge anderer amerikanischer Kriegskorrespondenten, die sich für die Kriegserklärungen der Entente begeisterten. Sätze die mich als neutraler Vertreter dazu hergegeben, Deutschland zu verleumdern, wird ich jetzt bei Herrn Wilson und seinem Staatssekretär persona grata.

Holländische Stimmen zum englisch-amerikanischen Machtmisbrauch.

Amsterdam, 12. Oktober. Das „Allgemeine Handelsblatt“ bemerkt in einem Artikel über das schiffliche Aufstreben Englands und Amerikas gegenüber Holland: England verflucht mit uns zu tun, was man in seiner eigenen Sprache durch das Zeitwort „to bully“ bezeich-

net. Es wird damit nicht viel mehr erreicht, als sich in unserer Sprache zu zeigen und zu zeigen. Die englischen Minister, die so schön über Selbstgerechtigkeit sprechen können, hätten jetzt eine prächtige Gelegenheit, die Richtigkeit unseres Standpunktes durch ein Schiedsgericht beurteilen zu lassen. England kennt uns offenbar nicht; das ganze Volk wird sich um unsere Regierung setzen und zustimmen, daß sie, wie ernst die Folgen des englischen Wahstums für uns sein mögen, tue was sie will und mit ihr das ganze Volk für recht und billig hält.

Die Weigerung der Vereinigten Staaten, den in Amerika liegenden holländischen Schiffen Fanktsche zu liefern und der Flan, sie zu rekrutieren, veranlaßt das Blatt zu der Frage, ob denn die wiederholten Erklärungen des Präsidenten Wilson über seine Exterritorialität vor den Völkerrechtswerten sein, nur Phrasen gewesen seien. Die niederländischen Schiffe hätten die Exterritorialität der amerikanischen Sätze aufgeschuld, weil sie sich auf die ungeschriebenen Gesetze verließen, die allein eine internationale Schifffahrt ermöglichen. Das Verweigern von Fanktsche ist nicht nur eine unfreundliche Handlung, sondern auch ein Treubruch. Die Beschlagnahme von holländischen Schiffen und Ladungen ist aber nicht nur eine unfreundliche, sondern auch eine vollkommen ungeschriebene Handlung, die nach Gesetz und Recht Anlaß zu einer Kriegserklärung geben könnte.

Das Blatt schließt:

Amerika spricht doch immer von Schiedsgerichtsbarkeit. Hätte die amerikanische Regierung nicht jetzt eine gute Gelegenheit, um ihre schönen Aufstellungen von Recht und Rechtspredikation in die Tat umzusetzen?

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London:

„Daily News“ schreibt über die Abschneidung der telegraphischen Handelsverbindung nach Holland und über das amerikanische Fanktscheverbot, was immer die Beweggründe dafür seien, die Folgen seien für Holland verhängnisvoll. Das Land werde dadurch beinahe mit der kommerziellen und wirtschaftlichen Verwüstung bedroht, und das in einem Augenblick, wo seine Lage auch ohne diese Verhängnis schon beinahe verzweifelt sei. Solche deutschen Maßregeln habe man nicht treffen können, ohne die Welt, die sie verurteilen müssen, vorherzuwarnen. Keinesfalls könne dieser Zustand fortbauern; alles, was man sagen könnte, sei, daß alle Völker die Abschneidung eines neuen dramatischen Augenblicks in die neue Kriegstrategie hindrängen, denn Holland könne sich unter solchen Bedingungen kaum am Leben erhalten.

Die Grenzen der militärischen Hilfsleistung der Vereinigten Staaten.

Die New Yorker „Saturday Evening Post“ vom 22. 9. sagt in einer Besprechung der Grenzen der amerikanischen Hilfsleistung das Folgende:

Für jeden amerikanischen Soldaten in Frankreich ist ein Schiffraum von mindestens 5 Tonnen nötig. Diese Schiffszunahme heißt die Beförderung der Ernährung, Bekleidung und Bewaffnung ein, und hilft auch den Transport eines Erholungsmannes für den Fall einer Verwundung vor. Hiernach würde die Unterhaltung einer Armee von einer Million Mann in Europa die Verfügung über einen Schiffraum von fünf Millionen Tonnen zur Voraussetzung haben. Es fragt sich nun, wie ein Schiffslagerium in solcher Höhe aufgebracht werden soll. Während im Jahre 1913 auf den britischen Werften neun Schiffe von zusammen zwei Millionen Tonnen für die Handelsmarine neu gebaut wurden, ging diese Zahl in den beiden Jahren 1915 und 1916 auf insgesamt 1 250 000 Tonnen zurück. Es nicht mitgeteilt, daß nur England in diesem Jahre 2 Millionen und im nächsten Jahre 3 Millionen Tonnen Neubauten herstellten kann, während die amerikanischen Werften in der Zeit von Juni 1917 bis Ende 1918 Schiffe von zusammen 3 Millionen Tonnen liefern sollen. Diesen Neubauten steht nun der U-Boot-Krieg mit seinen Wirrungen gegenüber und wenn auch die beherrschenden Berufsschiffen des April bisher nicht mehr erreicht worden sind, so mühten die Erfolge der U-Boote doch noch sehr viel geringer werden, ehe man mit einer wirklichen Zunahme der Gesamtonnage von der zweiten Hälfte 1918 rechnen kann. Eine Million Soldaten, somit zunächst die Grenze der militärischen Hilfsleistung Amerikas erreicht sein würde, bilden im gegenwärtigen Krieg einen nicht allzu bedeutenden Faktor. Es wird daher unter den gegenwärtigen Umständen wohl noch ein längerer Zeitraum vergehen, ehe die Amerikaner instande sind, in Europa entscheidend einzugreifen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Stimmung an der russischen Front.

Stockholm, 13. August. Nach den jetzt vorliegenden topographischen Berichten der Petersburger Konferenz machte in der letzten Sitzung das Auftreten des unmittelbar vor der Front kommenden Offiziers Duboslaw, der die Frontklimmung schilderte, einen überwältigenden Eindruck. Die Soldaten wollten augenblicklich wieder Boden nach Freiheit, sondern wünschten nur eins, das Ende des Krieges. Was auch in Petersburg geredet wird, die Soldaten werden nicht mehr kämpfen. Diese Worte machten, nach Krieger, tiefen Eindruck. Es trat ein tiefes Stillbleiben ein. Dann tief einer der Anwesenden: „Balkenheit!“ Der Offizier antwortete: „Wird interessieren nicht die Parteien, ich tue nur meine Pflicht, indem ich sage, was die Soldaten mir anvertrauen.“

Die Friedensbemühungen des Papstes gescheitert?

Rotterdam, 13. Oktober. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Rom: In vatikanischen Kreisen ist man über das Stillbleiben der Entente auf die Kapitulation schwer enttäuscht. Das Stillbleiben hindert den Papst daran, weitere Schritte zu tun.

Elektrophil Georg Hirsh

hat die Verbindung und liefert den Strom. Die besten auf den ganzen Erdkreis. Ein Zerkoh über die Vorteile der Elektrophil-Verfahren. Die Elektrophil-Verfahren sind in der Welt das Beste. Die Elektrophil-Verfahren sind in der Welt das Beste. Die Elektrophil-Verfahren sind in der Welt das Beste.

AUFRUF * zur deutschen * !! Schwesternspende !!

Hunderttausend Schwestern, Hilfsschwestern und Helferinnen stehen in aufopfernder Liebesarbeit hinter den lebendigen Mauern unserer unbesiegbaren Heere. Was sie geleistet haben als Gehilfinnen unserer Aerzte, als Pflegerinnen, Trösterinnen und Helferinnen in den Kriegs-, Etappen-, Reserve- und Vereins-Lazaretten, wird als glänzendes Zeugnis für die Tatkraft und für die Opferfreudigkeit unserer Frauen und Mädchen im Budie der Geschichte stehen. Ein stilles Heldentum gilt es zu krönen. Viele dieser Schwestern erlitten schweren Schaden an ihrer Gesundheit, vielen bleibt die Erwerbsfähigkeit genommen. Gemeinsam mit unseren Tapferen in Heer und Flotte bitten wir darum die Getreuen in der Heimat: **Lasst unser aller Dank zur Tat werden in der deutschen Schwesternspende.**

Sammeltage am Sonntag, den 21. und Montag, den 22. Oktober.

Sämtliche Banken, Sparkassen und Zeitungs-Expeditionen nehmen Spenden entgegen.

Vaterländischer Frauen-Verein Halle. Vaterländischer Frauen-Verein Halle-Saalkreis. Flottenbund deutscher Frauen.

Frau Dr. M. Krause-Dehne, Vorsitzende, Domprediger Lic. Baumann, Frau Baronin von Bülow, Geh. Kons.-Rat Prof. Dr. von Dobschütz, Konsul, Stadtrat Engelcke, Generaloberarzt Dr. Goerne, Kgl. Baurat Goesslinghoff, I. Exz. Frau Generalleutn. Hildebrandt, Bankdir. Hoppe, Frau Sanitätsrat Dr. Keil, Landrat von Krosigk, Grosskaufmann Leo Lewin, Geh. Sanitätsrat Dr. Mekus, Frau Geh. Reg.-Rat Kurator Meyer, Prof. Regel, Frau Direktor Roediger, Frau Geh. Med.-Rat Schmidt, Frau Eisenb.-Präs. Seydel, Frau Geh. Komm.-Rat Steckner, Geh. Komm.-Rat Steckner, General Strübing, Stadtrat Dr. Tepelmann, Frä. Helene v. Trebra, Generaldir. Zell.

Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr.
Heute Sonnabend zum 11. Mal
„O schöne Zeit - o selige Zeit!“
Posse mit Gesang in 4 Akten von Dr. Bruno Decker.
Musik von Walter Götzke.
Im Deutschen Theater Hannover!
bereits über 100 Aufführungen!
Hauptgesänge:
1. Wenn die Rosen blühen, mein Schatz, sehn wir uns wieder.
2. O schöne Zeit, o selige Zeit.
3. Kommt mein Schatz, wir woll'n noch Stralau gehn.
4. Ketzen-Quartett.
5. So ein Walter dringt ins Herz.
6. Kinder heut ist bleuer Montag.
Sonntag 1/4 Uhr Familien-Vorstellung auf Viecielsen!
Wunsch nochmals Die Czardasfürstin
45, 75, 1,25, 1,50, Kinder 25, 40, 60, 75.
Abends 8: O schöne Zeit - o selige Zeit!
Basse Sonntags ab 10 ununterbrochen!

Leipziger Str. 98. Alte Promenade 11a
Fernruf 1224. Fernruf 5738.
Erich Kaiser-Titz
in
Das Nachigespräch.
Detektivschauspiel in 4 Akten.
Vorführung: 3.30 5.20 7.10 9.10.
Erstklassiges Lustspiel.
Vorführung: 4.10 6.00 8.20
Die Kassen sind zur Entgegennahme von Zeichnungen zur 7. Kriegsanleihe am Sonntag von 11 1/2 bis 1 Uhr geöffnet.
Anfang 8 Uhr.

Städtisches Theater.
Sonntag, d. 14. Oktbr. 1917
nachmittags 3 1/2 Uhr
Fremdenvorstellung bei erm. Preisen.
Der fliegende Holländer
Oper von Richard Wagner
abds. Anf. 7 1/2, Ende 10 1/2 Uhr
Erstaufführung
Giofié-Giofiá
Römische Oper von Charles Lecocq.
Montag, d. 15. Oktbr. 1917
Anf. 7 1/2, Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Das Dreimäderlhaus
Musik nach Franz Schubert
Thalia-Theater.
Gastspiel des Stadttheater-Personals.
Sonntag, den 14. Oktober 1917
abends 7 1/2 Uhr:
Die Herren Söhne.
Volksstück v. Walther u. Stein.

Apollo-Theater.
Täglich abends 8.15 Uhr: Gastspiel des **Herrfeld-Theaters zu Berlin.**
„Hardenbergstrasse 129.“
Separé-Affaire in 2 Akten von Anton. Donat Herrfeld mit Direktor Anton Herrfeld und in den Hauptrollen: **Ferdinand Grünecker**
Zeichnet Kriegsanleihe!
Im Apollotheater!
Bei jeder Zeichnung, auch des kleinsten Betrages, ganz besondere Billvergünstigungen.

Saalschloß-Brauerei
Sonntag, den 14. Okt. ab nachm. 3 1/2, bis abends 10 1/2 Uhr
2 Konzerte der Kapelle Görlach.
Eintritt 25 Pf. Karten gültig. Militär fr. Kinder 20 Pf. F. Winkler.

„Restaurant Thalia-Säle“
Geißstraße 42. Jub. Emil Osborn.
Jeden Sonntag Künstler-Konzert.
Eintritt frei.

Kasthaus Büschdorf
Sonntag, den 14. Okt., von nachmittags 1/4 4 Uhr an
Grosses Künstlerkonzert
ausgeführt von Trauzepeter der Erstausbildung des Hansfelder Feld-Regiments-Regiments 75
Leitung Kapellmeister: Däne.
Empfängliche Speisen und Getränke.
Geißschade'sche Apfelterie. Kaffee in Portionen.
Kart. M. 2.60. 155. u. 80 Pf. bei H. Hothan.

Saal der Loge zu den 5 Türmen.
Montag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr
Norddeutscher Humor.
Kgl. Sächs. Hofschaujubiläum Professor **Adolf Müller,**
Fritz Reuter, Timm Kröger, Klaus Groth u. a.
Dieser Abend hatte im Dresdener Konzertsaal am 6. Oktober einen beispiellosen Erfolg! — Drauß. Neueste Nachrichten vom 9. 10. Mit einer dröhligen Verküpfung der Wasserkunst aus Fritz Reuters „Stromid“ schloss Müller, von herzlichem Beifall überschüttet, mit Blumen und Lorbeer ausgezeichnet.
Kart. M. 2.60. 155. u. 80 Pf. bei H. Hothan.

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtsstr.
Donnerstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr:
Heiterer Abend
Professor **Marcell Salzer.**
Auslese der heitersten Stücke und Neues.
Karten zu M. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der Hof-Musikalienhandlung Heinrich Hothan.

Neue **Mäntel**
aus guten Wollstoffen
Plüsch-Mäntel
Samt-Mäntel
Astrachan-Mäntel

Bruno Freytag
Halle S. Leipziger Strasse 100.
Sonntag, 14. Okt. nachm. 1/6 Uhr
Feier der Reformation
mit Singschören, Orgeln, Sprachrohr Pastor Knobloch, Posaumentrupp
Eintritt 10 Pf.

Thaliasäle, Mittwoch, den 17. Oktober, abends 8 Uhr:
Klassische Tanzkunst
Geschwister Schwarzkopf
Isabella und Ruth mit ihrem Ballett.
Neue Tanzschöplungen.
Besonders hervorzuheben: **Silhouetten.**
Ein Trauerspiel von Isabella Schwarzkopf. Patent angemeldet.
Karten zu M. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 bei Heinrich Hothan.

Zoo.
Reicher Tierbestand.
Sonntag, den 14. Okt. 1917
nachmittags 3 1/2 Uhr
Konzert
vom **Görlach-Orchester.**
Leitung: Musikdirektor H. Görlach.
Eintrittspreise:
Erstreihe 50 Pf., Stube 20 Pf., Mittelreihe ohne Dienst, geb. abdt nachmittags 10 Pf., nachmittags 20 Pf.

Martha Benkenstein
Konzert-Pianistin (Schülerin ihres Vaters, Dir. A. Benkenstein) ert. Unterricht in höherem Klavierspiel.
L.-Wucherer-Strasse 46 1.
5 T.
20. 10. 6 1/2 Tempell. m. Schw.
3 D.
19. 10. 6 1/2, M. Bef.

Konzertdirektion Reinhold Schubert, Leipzig.
Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtsstr.
Freitag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr
Lieder-Abend
von **Rosel König.**
Am Klavier: Max Rückmann.
Gesänge von Brahms, Franz Schubert, Schumann, Erich J. Wolf.
Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin von B. Doll.
Karten zu M. 3.10, 2.10, 1.05 in der Hof-Musikalienhandlung Heinrich Hothan.

Thaliasäle.
Mittwoch, den 24. Oktober, abends 8 Uhr:
Wohltätigkeits-Veranstaltung
zum Besten der hinterbliebenen getauerten Luftfahrer
veranstaltet vom Deutschen Luftflottenverein.
Ehrenpräs.: Se. Hoheit Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein.
Film- und Lichtbild-Vortrag
„Von Fliegerkämpfen in Ost und West“
von einem Fliegerleutnant.
Karten M. 2.—, 1.50, 1.— in der Hof-Musikalienhandlung von Heinrich Hothan.

Bruno Heydrichs
Konservatorium für Musik und Theater.
Güthen-Str. 26. Konservatorium, str. 26.
Hochschule: Ausbildung vom Beginn bis zur künstlerischen Reife in allen Fächern der Musik u. des Theaters sowie für den Lehrberuf.
Orchester- und Chorklasse. Aufnahme für Klavier, Violine u. Cello, schon vom 7. Lebensjahre ab. Gesangsunterricht auch an Anfänger.
Klassen- und Einzelunterricht. Besonders begabte, unbemittelte Schüler können für seltene Instrumente (Bläser, Kontrabaß) Freistellen erhalten und haben Gesuche mit Lebenslauf einzureichen.
Prospekt brd Satzungen durch das Sekretariat.
Wiederbeginn des Unterrichts am Montag, den 15. Oktober 1917.
Sprechstunden des Direktors täglich von 12—1 und 3—4 Uhr.